

Exkursion vom 31. Mai 2026 im Gebiet Meride - Monte San Giorgio TI

Sommer im Tessin, viel, viel Sonne und heiss. Am Bahnhof Mendrisio werden wir von Mitgliedern der Società Botanica Ticinese abgeholt und nach Meride gebracht. Die Autos werden unterhalb des Campingplatzes bei einem idyllischen Weiher parkiert. Hier werden wir begrüsst und können die ersten Pflanzen notieren.



Foto: Pamela Rösch

Es sind über zwanzig Personen, die an der heutigen Exkursion teilnehmen. Laura ist Mitarbeiterin der InfoFlora und Mitglied der SBT und kann schon hier erste Spezialitäten der Region vorführen: Im Wasser wächst *Chara vulgaris* (gewöhnliche Armeleuchteralge). Sie zeigt dazu das Fachbuch «Guide Illustré des Characées du Nord-Est de la France» von Gilles Bailley und Otto Schaefer. Am schattigen Ufer werden wir auf Knotiger Storchschnabel (*Geranium nodosum*) aufmerksam gemacht.

Ferner finden wir die Blassgelbe Goldnessel (*Lamium galeobdolon* subsp. *flavum*), die nur hier im Tessin wächst. Auch nur hier im südlichen Teil des Tessins kommt die Aufrechte Waldrebe (*Clematis recta*) und das Begrannete Labkraut (*Galium aristatum*) vor. Laura weist auf die zugespitzten Zipfel der Blätter dieses Labkrauts hin.

An einer lebenden Esche beim Wasser sieht Ruedi trockene Fruchtkörper eines Pilzes am Stamm. Es handelt sich entweder um das Judasohr (*Auricularia auricula-judae*), ein Speisepilz / Heilpilz, oder um den nahe verwandten «Gezonter Ohrappenpilz» (*Auricularia mesenterica*). Eine seriöse Bestimmung wird erst nach einer Befeuchtung möglich sein, also nehme ich zwei Exemplare mit. Später kann ich die Fruchtkörper mit Sicherheit als Judasohr erkennen.

Nun wandern wir bergwärts zum Dorf Meride, wo einige Teilnehmer der Botanikexkursion vom Fossilienmuseum zu schwärmen beginnen. In der näheren Umgebung wurden zahlreiche Ausgrabungen vorgenommen, hier ein kurzer Beschrieb aus der Website «fossilienmuseum.ch».

Ein Besuch unserer Gegend und des Fossilienmuseum ermöglicht es Ihnen, die Faszination einer Welt zu entdecken, die über 240 Millionen Jahre zurückreicht. Der Monte San Giorgio ist eine der wichtigsten Fossilagerstätten der Welt der Mittleren Trias. Die Fossilien des Berges, die für ihre Vielfalt und die aussergewöhnliche Erhaltung bekannt sind, werden seit 1850 von Paläontologen ausgegraben. Die internationale Anerkennung erfolgte durch die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste.

Heute konzentrieren wir uns aber auf das, was JETZT hier wächst und zu finden ist. Zwischen den Pflastersteinen am Boden zeigt uns Walter das Vierblättrige Nagelkraut (*Polycarpon tetraphyllum*; Foto), das nur im südlichen Tessin und sonst in der Schweiz höchstens vereinzelt vorkommt.

Stattliche Bestände des Niederliegenden Glaskrauts (*Parietaria judaica*) sind in und an den Mauern zu sehen. Zum Glück können unsere Experten den genauen Unterschied zwischen Niederliegendem Glaskraut (*Parietaria judaica*) und Aufrechtem Glaskraut (*Parietaria officinalis*) erklären.

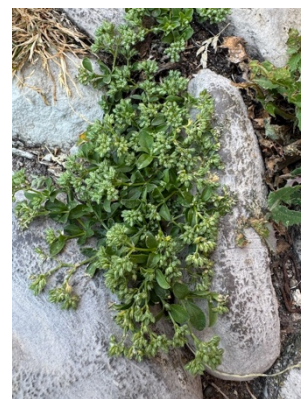


Foto: Irene Fuetsch

Vor der Kirche gibt uns Laura gut vorbereitete und ausführlich dokumentierte geologische Erklärungen des Südtessins.

Nun kommen wir in den Wald, wo der Maultierpfad steil ansteigt. Eine Attraktion ist der Lorbeer-Seidelbast (*Daphne laureola*). Eindrücklich ist ebenfalls der fürchterlich stechende Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*; Foto), mit dem man früher die Vorräte vor Mäusen schützte. Die leuchtend roten Beeren sehen entzückend aus.



Foto: Pamela Roesch



Foto: Irene Fuetsch

Am Wegrand wächst hier eine bei uns unbekannte Pflanze, der gelbliche Pyrenäen-Milchster (Ornithogalum pyrenaicum; Foto). Laura macht uns auch auf die Weisse Brunelle (*Prunella laciniata*) aufmerksam, wo wir aber leider keine Blüten erkennen können. Die Blätter dieser Pflanze finden sich überall zwischen den Steinen.

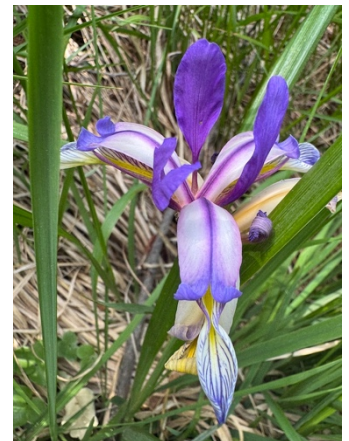


Foto: Irene Fuetsch

Die Sonne wird von Buchen, Kastanienbäumen und auch Eiben abgeschirmt. Der Aufstieg ist trotzdem streng und heiss. Endlich erreichen wir eine ebene Krette mit einer Wiese, wo wir die absolute Sensation des Tages bewundern dürfen: die Grasblättrige Schwertlilie (*Iris graminea*; Foto). Daneben sehen wir auch die riesigen Blätter des seltenen Schwarzen Germers (*Veratrum nigrum*), leider ohne Blüten.

Auf einer Totholz-Buche wachsen Zunderschwämme (*Fomes fomentarius*), mit silbrig-grauer Hutoberfläche und hellbraune Poren, die vorübergehend auf Druck etwas dunkler werden. Auf einem Buchenast daneben zeigt sich ein rost-roter Belag und mit der Lupe sind Poren erkennbar. Es handelt sich hier um den Rotbraunen Feuerschwamm (*Fuscoporia ferruginosa*), mit eindrucklichen mikroskopisch kleinen Borsten (Setae).

Nach nur wenigen Schritten kommen wir zu «La Cassina» mit Waldhütte und einer grossen Wiese mit schattenspendenden Bäumen. Hier machen wir eine wohlverdiente Mittagspause und hören dann Stefans Erläuterungen zu den Missionen der roten Liste.

Nachher teilt sich die Gruppe, etliche Teilnehmer wandern weiter und botanisieren noch einige Stunden bis zum Monte San Giorgio und zurück nach Meride. Die andere Gruppe hofft einen früheren Anschluss zum öV zu erwischen.

Wir haben sehr, sehr viel gesehen und gelernt, unsere Tessiner Gastgeber haben uns ein sensationelles Gebiet mit aussergewöhnlichen Pflanzen gezeigt. Herzlichen Dank!